

# Tschaikowsky-Gesellschaft

## Mitteilungen 20 (2013)

S. 144–155

Čajkovskijs Briefwechsel mit George H. Robinson im Jahre 1893  
(Luis Sundkvist)

Abkürzungen, Ausgaben, Literatur sowie Hinweise zur Umschrift und zur Datierung:  
[http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/index\\_htm\\_files/abkuerzungen.pdf](http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/index_htm_files/abkuerzungen.pdf).

Copyright: Tschaikowsky-Gesellschaft e.V. / Tchaikovsky Society,  
Sodener Str. 45a, D-61462 Königstein im Taunus  
[info@tschaikowsky-gesellschaft.de](mailto:info@tschaikowsky-gesellschaft.de) / [www.tschaikowsky-gesellschaft.de](http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de)

Redaktion: Lucinde Braun und Ronald de Vet  
ISSN 2191-8627

## Čajkovskijs Briefwechsel mit George H. Robinson im Jahre 1893

von Luis Sundkvist

Anfang 1893 schrieb George H. Robinson, ein an der Charterhouse School in der Grafschaft Surrey wirkender Musiklehrer und Organist, der außerdem Mitglied des Vorstands der Philharmonischen Gesellschaft in London war, an deren Sekretär Francesco Berger einen Brief, der im Beitrag über Čajkovskijs Beziehungen zu Berger im vorliegenden Heft vollständig zitiert worden ist (siehe S. 97 f.), und aus dem wir hier nur die wichtigsten Momente herausgreifen:

I see that Honorary degrees are to be conferred on Saint-Saens, Boito, Tschaikowski, Grieg & Max Bruch. May I suggest that this would be a great opportunity to secure their aid [...]. I feel sure that such an attraction would be appreciated by the subscribers as a very great opportunity & add éclat to the Phil[h]armonic Society. [...] P.S. Tschaikowski has written two fine overtures, one to Romeo & Juliet, the other a superb work to Francesca da Rimini.<sup>1</sup>

Robinson hatte dreifachen Grund, sich über die Nachricht von der beabsichtigten Ehrung der fünf Komponisten durch die Universität Cambridge zu freuen. Erstens war Cambridge in gewisser Hinsicht seine Alma Mater: im April 1879 hatte sich der am 22. Juli 1840 in Leamington (Grafschaft Warwickshire) als Sohn eines Buchbinders und Schreibwarenhändlers geborene George Henry Robinson<sup>2</sup> am Trinity College, Cambridge, als Student des Bachelor-Studiengangs Musik eintragen lassen. Nachdem er 1858 seine erste Anstellung als Organist in der St Mary Abchurch in London angetreten hatte, wirkte er von 1864 an als Organist des berühmten Londoner Krankenhauses St Barthomolew's Hospital und half gelegentlich John Hullah, dem Musiklehrer von Charterhouse aus, als die Schule sich noch in London befand, indem er einigen Schülern Klavierunterricht erteilte. Robinson erhielt 1872, also im gleichen Jahr als Charterhouse nach Godalming verlegt wurde, eine feste Anstellung an der Schule als Organist und Musiklehrer. Seinem Studium in Cambridge ab 1879 konnte er berufsbegleitend nachgehen, weil es damals noch nicht erforderlich war, während der Trimester in der Universitätsstadt zu wohnen. Robinson hat sein Studium 1886 mit dem akademischen Grad „Bachelor of Music“ erfolgreich abgeschlossen.<sup>3</sup> Der zweite Hauptgrund für die zuversichtliche Stimmung, von der sein oben

---

<sup>1</sup> Brief von George H. Robinson an Francesco Berger vom 2. Januar 1893 (n. St.). Quelle: BL, Manuscripts Division, RPS MS 361, f. 18.

<sup>2</sup> Für die in diesem Beitrag angeführten biographischen Angaben über Robinson sei einerseits Brett Langston, der die Unterlagen der im Jahre 1891 in England durchgeführten Volkszählung überprüft hat, und andererseits Catherine Smith, der Archivistin von Charterhouse School, sehr herzlich gedankt. Unsere Anfrage an Frau Smith wurde freundlicherweise von Dr. Ernst Zillekens, dem Direktor der Fremdsprachenabteilung von Charterhouse, übermittelt. Auf Robinsons Geburtsurkunde, in die uns Frau Smith Einsicht gewährt hat, steht, dass sein Vater George Huthard Robinson und seine Mutter Elizabeth geb. Byfield hieß. Robinson wurde zwar mit den Vornamen George Henry getauft, aus seinem Testament erfahren wir aber, dass man ihn häufig als George Herbert angedet habe.

<sup>3</sup> Siehe: J. L. Smith-Dampier, *Carthusian Worthies*, Oxford 1940, S. 284 (ein Scan aus diesem Buch wurde uns von Catherine Smith zugeschickt); sowie John Archibald Venn (Hg.), *Alumni Cantabrigienses: A Biographical List of All Known Students, Graduates and Holders of Office at the University of Cambridge, from the Earliest Times to 1900*, Bd. 5, Cambridge 1953, S. 328. Letztere Ausgabe ist auch im Internet zugänglich: <http://archive.org/details/p2alumnicantabri05univuoft>.

angeführter Brief an Berger durchdrungen ist, bestand in der „very great opportunity“, welche die zu erwartende gleichzeitige Anwesenheit von fünf anerkannten Komponisten auf englischem Boden für die Philharmonische Gesellschaft darstellte. Als Vorstandsmitglied lagen Robinson die Interessen der Gesellschaft natürlich sehr am Herzen.



*George Robinson, gezeichnet von Max Beerbohm.  
Reproduziert mit freundlicher Genehmigung des  
Direktors und Vorstands von Charterhouse School.*

Drittens, und was für das Thema dieses Beitrags besonders wichtig ist, bekundet Robinson in diesem Brief eine aufrichtige Begeisterung für die Fantasie-Ouvertüre *Romeo und Julia* und für die Orchesterfantasie *Francesca da Rimini*, die umso bemerkenswerter ist, als Čajkovskijs Musik damals in England bei weitem nicht so bekannt und beliebt war wie etwa in den Vereinigten Staaten.<sup>4</sup> Selbst in London gab es kaum Gelegenheiten, Čajkovskijs Orchesterwerke im Konzertsaal zu erleben. Seit der englischen Erstaufführung von *Romeo und Julia* unter der Leitung von August Manns im Crystal Palace am 23. Oktober / 4. November 1876 wurde das Werk trotz einer anscheinend günstigen Aufnahme fast zwölf Jahre lang nicht mehr in London gespielt: erst im Februar 1888 kam es zu einer zweiten Aufführung, wiederum im Crystal Palace unter der Leitung von Manns.<sup>5</sup> Geradezu

<sup>4</sup> Einen aufschlussreichen Vergleich zwischen der frühen Rezeption von Čajkovskijs Musik in England und in den Vereinigten Staaten findet man in: Gerald Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, Newton Abbot/London/North Pomfret 1980, S. 402–403.

<sup>5</sup> Vgl. ebd., S. 251, 254.

erstaunlich mutet es an, dass *Romeo und Julia* erstmals am 6. Juni 1901 (n. St.) bei einem Konzert der Philharmonischen Gesellschaft erklingen ist (Dirigent: Frederick Cowen).<sup>6</sup> Was nun *Francesca da Rimini* betrifft, so musste Čajkovskij selbst das Werk in England einführen, und zwar während des Konzertes in Cambridge am 31. Mai / 12. Juni 1893, bei dem die vier Ehrendoktoranden (Grieg hatte krankheitshalber die Reise nach England absagen müssen) das 50. Jubiläum der Cambridge University Musical Society zu begehen halfen. (Wie Gerald Norris richtig hervorhebt, war *Francesca* in New York schon 1878 aufgeführt worden!).<sup>7</sup> In London konnten Musikliebhaber *Francesca* erst am 5. November 1896 (n. St.) erleben, anlässlich eines Konzerts des Orchesters des Royal College of Music unter der Leitung von Charles Villiers Stanford.<sup>8</sup> Bei der Philharmonischen Gesellschaft erklang sie erstmals am 16. Juni 1904 (n. St.), wiederum unter der Leitung von Cowen.<sup>9</sup>

Wie lässt es sich also erklären, dass Robinson, ein bescheidener Organist und Schullehrer, mit diesen zwei Orchesterwerken Čajkovskijs besser vertraut war als wohl die meisten seiner Landsleute im Januar 1893? Die Tatsache, dass er früher ein Schüler von Karl Klindworth gewesen ist,<sup>10</sup> mag hier ausschlaggebend gewesen sein. Klindworth hat von 1854 bis 1868 in London als Klavierlehrer gearbeitet, also vor seiner Berufung ans Moskauer Konservatorium, wo er mit seinem Kollegen Čajkovskij Freundschaft schloss. Wenn Robinson auch in späteren Jahren die Tätigkeit seines ehemaligen Lehrers im Auge behalten hat, so ist es sehr wahrscheinlich, dass er sich Klindworths in Russland und in Deutschland herausgegebenen Bearbeitungen von *Romeo und Julia* (für 2 Klaviere; 1872) und *Francesca da Rimini* (für Klavier zu 4 Händen; 1877) angeschafft hat. Dadurch könnte er sich eine gute Vorstellung von beiden Werken gebildet haben.

Sollte Robinson gehofft haben, dass sein Brief Berger dazu bewegen würde, *Francesca* oder *Romeo und Julia* auf das Programm eines eventuellen Konzerts der Philharmonischen Gesellschaft mit der Mitwirkung Čajkovskijs zu setzen, damit er diese Werke endlich auch im Konzertsaal erleben konnte, so ist diese Rechnung nicht aufgegangen. Denn Čajkovskij hatte sich schon Mitte Januar Berger gegenüber zu einer Aufführung der 4. Sinfonie in London verpflichtet.<sup>11</sup> Dass *Francesca* wenigstens auf das Programm des Jubiläumskonzerts in Cambridge gelangte, wurde durch einen Zufall bedingt, denn Stanford hatte sich ursprünglich, in Ermangelung einer Antwort Čajkovskijs auf seinen ersten Brief vom 12. / 24. Dezember 1892, in dem er den russischen Komponisten aufforderte, eines seiner Werke für dieses Konzert auszuwählen, die Freiheit genommen, das 1. Klavierkonzert mit dem jungen Leonard Borwick (1868–1925) als Solisten anzukündigen. In einem weiteren Brief an Čajkovskij, den er am 27. Januar / 8. Februar 1893 von

<sup>6</sup> Vgl. Myles Birket Foster, *History of the Philharmonic Society of London: 1813–1912*, London 1912, S. 470. Das Werk wurde erst zehn Jahre später wieder gespielt, und zwar bei einem von Willem Mengelberg geleiteten Konzert am 7. November 1911 (n. St.), mit dem die Philharmonische Gesellschaft ihre 100. Saison feierte. Siehe dazu Weiteres in: Ronald de Vet, *Willem Mengelberg als Čajkovskij-Dirigent*, Mitteilungen 18 (2011), S. 42–203 (145–146).

<sup>7</sup> Vgl. Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 402.

<sup>8</sup> Vgl. ebd., S. 484.

<sup>9</sup> Vgl. Foster, *History of the Philharmonic Society*, S. 484.

<sup>10</sup> Wie aus der kurzen Todesanzeige, die in *The Musical Times*, Bd. 50, Nr. 800 (1. Oktober 1909), S. 663, erschienen ist, ersichtlich wird: „On September 10 [1909], Mr GEORGE HERBERT ROBINSON, aged sixty-nine. A pupil of Klindworth, he was from 1872 to 1901 organist and choirmaster of Charterhouse School, first in London and afterwards at Godalming. Mr. Robinson, who took the degree of Bachelor of Music at Cambridge University in 1885 [sic], was formerly a director of the Philharmonic Society.“ Für den Hinweis auf diesen Nachruf sei Brett Langston herzlich gedankt.

<sup>11</sup> Siehe seinen Brief an Berger vom 4. / 16. Januar 1893 (Brief Nr. 19 im Beitrag über Čajkovskijs Briefwechsel mit Berger im vorliegenden Heft).

Mailand aus, wohin er zur Uraufführung von Verdis Oper *Falstaff* gereist war, abgeschickt hatte, erklärte Stanford aber nun, Saint-Saëns wolle in Cambridge seine Fantasie *Africa* für Klavier und Orchester aufführen, deswegen müsse Čajkovskij ein reines Orchesterwerk wählen, wobei die Länge der von den Ehrendoktoranden aufzuführenden Stücke jeweils nicht 20 Minuten übertreffen durfte.<sup>12</sup> Als Čajkovskij über eine Woche später Stanford antwortete, entschuldigte er sich zuerst für sein langes Schweigen (er war soeben von einer langen Konzertreise nach Brüssel und Odessa nach Hause zurückgekehrt):

Bitte um Verzeihung! Ich habe gerade Ihren Brief aus Mailand wieder durchgelesen und sehe nun, dass das [Klavier-]Konzert nicht mehr in Frage kommt. Nehmen wir also eines meiner sinfonischen Gedichte. Ich schlage Francesca da Rimini vor, das aber schwierig ist und ein erstklassiges Orchester erfordert. Was die Serenade für Streichorchester betrifft,<sup>13</sup> so dauert sie meines Erachtens länger als 20 Minuten. Lassen Sie mich also Francesca aufführen – von allen Werken, die ich in dieser Gattung geschrieben habe, ist es mir das liebste.<sup>14</sup>

Robinson hatte seinerseits sehr bald die Gelegenheit, Čajkovskij gegenüber seine Bewunderung für dessen Musik unmittelbar auszudrücken. Dass wir hier nun seine zwei im Archiv des GDMČ erhaltenen Briefe an den Komponisten veröffentlichen können, verdanken wir einerseits jenem Zug in Čajkovskijs Wesen, den Polina Vajdman folgendermaßen beschreibt:

Ihm war das Bestreben eigen, alles aufzubewahren: Briefe, Fotografien, Programme, Einladungszettel, die Menüs von Festessen und Empfängen, Rechnungen und verschiedene Quittungen. In dieser sorgsamten Haltung gegenüber allen Zeugnissen von seinem täglichen Umgang und von allerlei dabei gewonnenen Eindrücken tat sich sein Anliegen kund, einzelne Augenblicke des schnell verfließenden Lebens festzuhalten.<sup>15</sup>

Andererseits ist es durch die großzügige Hilfsbereitschaft von Frau Vajdman und ihren Mitarbeitern im GDMČ möglich geworden, diese zwei wichtigen Dokumente aus Čajkovskijs „ausländischem Archiv“ (um Frau Vajdmans Artikel wieder zu zitieren) erstmals ans Licht zu bringen.

Seinen ersten Brief an Čajkovskij hat Robinson am Dienstag den 18. / 30. Mai 1893 geschrieben, also einen Tag nach der Ankunft des Komponisten in London:<sup>16</sup>

<sup>12</sup> Die Briefe Stanfords an Čajkovskij vom 12. / 24. Dezember 1892, 4. / 16. Januar 1893 und 27. Januar / 8. Februar 1893 werden bei Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 271–273, ausführlich in englischer Übersetzung zitiert. Sie sind im französischen Original in ČZM, S. 192–193, zu finden.

<sup>13</sup> In seinem Brief vom 27. Januar / 8. Februar 1893 hatte Stanford zum Schluss geschrieben: „Einige Leute haben um Ihr Stück für Streichinstrumente gebeten. Ich glaube, es wurde bei der Philharmonischen Gesellschaft in London aufgeführt. Ist es zu lang?“ Siehe auch S. 69 im vorliegenden Heft.

<sup>14</sup> „Pardon! Je viens de relire Votre lettre de Milan et vois que le concerto ne peut être joué. Arrêtons nous donc à une de mes Symphonische Dichtungen. Je Vous propose “Francesca da Rimini”, qui cependant est difficile et exige un orchestre de premier ordre. Quant à la Sérénade pour cordes, – je crois qu’elle dure plus de 20 minutes. Laissez moi jouer “Francesca”, c’est une oeuvre que je préfère à toutes celles que j’ai faites dans ce genre.“ Brief an Stanford vom 3. / 15. – 4. / 16. Februar 1893. ČPSS XVII, Nr. 4855, S. 29–30. Bei Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 273, in englischer Übersetzung zitiert.

<sup>15</sup> „Ему было свойственно стремление всё хранить: письма, фотографии, программы, пригласительные билеты, меню торжественных обедов и приёмов, счета и различные квитанции. В подобном бережном отношении ко всему, что являлось свидетельством его общения, разнообразных жизненных впечатлений, проявилась его забота о сохранении мгновений быстротекущей жизни.“ P. E. Vajdman, „*Zarubežnyj arhiv*“ v ličnom archive P. I. Čajkovskogo. *Istočniki novyh aspektov biografii kompozitora*, in: RMA 3, S. 144–153 (145).

<sup>16</sup> Quelle: GDMČ a<sup>4</sup> Nr. 5638. Čajkovskij hat oben auf der ersten Seite dieser Postkarte das Datum a. St. mit Bleistift hinzugefügt.

[Gedruckter Text – gerade Typen; handschriftlicher Text G. H. Robinsons – kursive Typen]

*May 30th 1893*

**CHARTERHOUSE,  
GODALMING**

*Cher Monsieur,*

*J'espère que vous avez reçu mon invitation à dîner vendredi prochain à St Stephen's Club où vous rencontrerez aussi quelques-uns de mes confrères de la Société Philharmonique. Permettez-moi à [= d'] ajouter que je serai enchanté de renouer connaissance avec vous ayant eu l'honneur, et le plaisir de vous rencontrer lors de votre dernier séjour en Angleterre lorsque votre ami M. Sapel-[S. 2:]-nikoff a si superbement interprété [= interprété] votre ravissant concerto, et quand vous avez eu la bonté de m'envoyer votre autographe, un des trésors de mon album. Je serai, mercredi prochain, à la répétition, ou [= où] j'espère [= j'espère] bien avoir le plaisir de vous voir et d'entendre votre nouvelle symphonie, et en même temps de vous féliciter de l'honneur que vous allez recevoir à nôtre [= notre] Université de Cambridge. Agréez, je vous prie, cher Monsieur, l'assurance de mes meilleurs sentiments*

*Bien à vous*

*M. Tschaikowsky –*

*George. H. Robinson*

In deutscher Übersetzung lautet der Hauptteil des Briefes:

Lieber Herr,

Ich hoffe, dass Sie meine Einladung zu einem Abendessen im St. Stephen's Club nächsten Freitag erhalten haben:<sup>17</sup> dort werden Sie auch einige meiner Kollegen von der Philharmonischen Gesellschaft antreffen. Erlauben Sie mir nun hinzuzufügen, dass ich darüber entzückt bin, bald meine Bekanntschaft mit Ihnen neu anknüpfen zu können, denn ich hatte schon die Ehre – und das Vergnügen – Ihnen während Ihres letzten Aufenthalts in England zu begegnen, als nämlich Ihr Freund Herr Sapel'nikov so hervorragend Ihr bezauberndes Klavierkonzert gespielt hat<sup>18</sup> und als Sie so gütig waren, mir Ihr Autograph zu schicken, welches einen der Schätze meines Albums bildet.<sup>19</sup> Ich werde am Mittwoch der Probe beiwohnen<sup>20</sup> und rechne sehr auf das Vergnügen, Sie bei dieser Gelegenheit zu treffen und Ihre neue Sinfonie zu hören und Ihnen gleichzeitig zu der Ehrung zu gratulieren, die Ihnen in unserer University of Cambridge zuteilwerden wird. Ich bitte Sie, mein lieber Herr, die Beteuerung meiner allerbesten Gefühle entgegenzunehmen,

Ihr George H. Robinson

Aus diesem Brief wissen wir nun, dass nicht etwa Berger, sondern Robinson der Veranstalter jenes Festessens war, das der Vorstand der Philharmonischen Gesellschaft am Freitagabend den 21. Mai / 2. Juni 1893, also am folgenden Tag nach dem Konzert, im St. Stephen's Club, Westminster, zu Ehren Čajkovskijs und Saint-Saëns' gab (siehe S. 102 im vorliegenden Heft). Dieses Detail hat Berger in seinen Erinnerungen nämlich nicht

---

<sup>17</sup> Diese Einladung hat Frau Vajdman im Archiv des GDMČ leider nicht aufspüren können.

<sup>18</sup> Vasilij Sapel'nikov spielte das 1. Klavierkonzert unter der Leitung des Komponisten beim 3. Konzert der Saison 1889 der Philharmonischen Gesellschaft in London, nämlich am 30. März / 11. April 1889. Siehe S. 81 f. im vorliegenden Heft.

<sup>19</sup> Was aus Robinsons Album mit dem musikalischen Autograph Čajkovskijs geworden ist, wissen wir leider nicht.

<sup>20</sup> Die erste Probe für das Philharmonische Konzert, bei welchem Čajkovskij seine 4. Sinfonie und Saint-Saëns (in zweifacher Eigenschaft als Solist und Dirigent) sein 2. Klavierkonzert und die sinfonische Dichtung *Le Rouet d'Omphale* aufführen sollten, fand im St. James's Hall am Mittwoch den 19. / 31. Mai 1893 statt.

erwähnt. Dort heißt es bloß: „the Directors of “the Philharmonic Society” invited them [Saint-Saëns und Čajkovskij] to dinner“.<sup>21</sup>

Acht Tage nach jenem Bankett, also am Samstag den 29. Mai / 10. Juni 1893, hat Robinson, wieder von seiner Arbeitsstätte in Charterhouse aus, einen zweiten Brief an Čajkovskij gerichtet:<sup>22</sup>

[Gedruckter Text – gerade Typen; handschriftlicher Text G. H. Robinsons – kursive Typen]

*June 10th 1893*

**CHARTERHOUSE,  
GODALMING**

*Cher Monsieur,*

*Comme il m'est impossible de bien m'exprimer en français je n'ai pu vous dire vendredi (à St Stephen's Club) combien je regrette que mon ami M. Francesco Berger et moi ne pourrions être présents à votre réception à l'Université de Cambridge. Je voulais aussi vous recommander un bon hôtel "University Arms". C'est le meilleur que je connaisse à Cambridge, et je crois que vous vous y trouverez très bien. Mon ami M. Gerard Cobb se fera j'en suis sûr un plaisir de vous donner tous les [S. 2:] renseignements dont vous aurez besoin. Permettez-moi de vous remercier encore une fois de l'honneur que vous m'avez fait, aussi que M. Saint-Saëns de venir dîner avec moi en amis à mon club. Maintenant j'espère que vous voudrez bien me faire le plaisir de venir passer une journée chez moi à la campagne. Ce n'est pas tout-à-fait l'humble ferme Sabine dont parle Horace, mais bien que ma propriété ne soit qu'à une heure de Londres, le paysage qui nous entoure est ravissant : des collines[,] des bois, des vallées; notre jardin est au dire de nos [S. 3:] amis fort joli, et vous pourrez vous y reposer des fatigues de la ville. Je vous serre cordialement la main, et espère avoir bientôt le plaisir de vous recevoir chez moi,*

*Bien à vous*

*George H. Robinson*

*À M. Tschaikovsky.*

In deutscher Übersetzung lautet der Hauptteil des Briefes:

Lieber Herr,

Da es mir unmöglich ist, mich auf Französisch gut auszudrücken, konnte ich Ihnen am Freitag (im St. Stephen's Club) nicht sagen, wie sehr ich es bedauere, dass mein Freund Herr Francesco Berger und ich bei Ihrem Empfang in der University of Cambridge nicht zugegen sein werden können. Ich wollte Ihnen auch ein gutes Hotel empfehlen – das „University Arms“. Es ist das beste Hotel, das ich in Cambridge kenne, und ich glaube, dass Sie sich dort sehr wohl fühlen werden.<sup>23</sup> Für meinen Freund Herrn Gerard Cobb<sup>24</sup> – dessen bin ich mir sicher – wird

<sup>21</sup> Vgl. Bergers Bericht über dieses Bankett in: Francesco Berger, *Reminiscences, Impressions and Anecdotes*, London 1913, S. 117. Norris, a. a. O., S. 359, gibt einige Auskünfte über das St. Stephen's Club und dessen Geschichte.

<sup>22</sup> Quelle: GDMČ a<sup>4</sup> Nr. 5665. Čajkovskij hat wieder auf der ersten Seite dieser Postkarte das Datum a. St. mit Bleistift hinzugefügt.

<sup>23</sup> Čajkovskij hat nur etwa 30 Stunden in Cambridge verbracht. Er ist wohl gegen 10:12 am Montagmorgen den 31. Mai / 12. Juni 1893 mit einem Zug aus London angereist, und ist um etwa 5 Uhr am Dienstag den 1. / 13. Juni 1893 in einen Zug zurück nach London eingestiegen. In Cambridge hat er in keinem Hotel übernachtet, sondern bei dem bedeutenden englischen Rechtsgelehrten Frederic William Maitland (1850–1906) und seiner Familie, die aus seiner schönen und geistreichen Frau Florence und ihren zwei kleinen Töchtern bestand, in ihrem Haus auf dem Gelände von Downing College. Zu den Maitlands und Čajkovskijs Dankbarkeit für ihre Gastfreundschaft siehe: Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 367–368, 391, 418–424, 428, 443, 447.

<sup>24</sup> Gerard Francis Cobb (1838–1904) war seit 1873 Schatzmeister (Junior Bursar) von Trinity College in Cambridge. Im April 1873 wurde Stanford auf seine Empfehlung hin zum Organisten von Trinity ernannt.

es ein Vergnügen sein, Ihnen alle notwendigen Auskünfte zu geben. Gestatten Sie mir, Ihnen nochmals für die Ehre zu danken, die Sie und auch Herr Saint-Saëns mir erwiesen haben, indem Sie zu einem Abendessen unter Freunden in mein Klub gekommen sind. Nun hoffe ich, dass Sie so gütig sein werden, mir die Freude zu schenken, einen Tag bei mir auf dem Lande zu verbringen. Zwar handelt es sich nicht um jenen bescheidenen Bauernhof in den Sabinergebirgen, von dem Horaz spricht; dennoch, auch wenn mein Anwesen nur eine Stunde von London entfernt liegt, ist die uns umgebende Landschaft bezaubernd: es gibt Hügel, Wälder, Täler. Unser Garten ist, so meinen unsere Freunde, sehr schön, und Sie werden sich dort von den Strapazen der Großstadt ausruhen können. Ich drücke Ihnen herzlich die Hand und hoffe bald das Vergnügen zu haben, Sie bei mir willkommen zu heißen,

Ihr George H. Robinson

Da Robinson, wohl wegen seiner Verpflichtungen in Charterhouse, den Feierlichkeiten in Cambridge nicht beiwohnen konnte, hat er die Gelegenheit verpasst, *Francesca da Rimini* im Konzertsaal zu erleben. Die englische Erstaufführung dieses Werkes fand unter Leitung des Komponisten am 31. Mai / 12. Juni 1893 in der Guildhall in Cambridge statt. Wie Čajkovskij seinem Bruder Anatolij berichtete, „lief [die Aufführung von] *Francesca* gut, und sie rief großen Beifall hervor.“<sup>25</sup>

Čajkovskij hat auf Robinsons Einladung vier Tage später geantwortet, und zwar von seinem Londoner Hotel aus, in das er schon am Dienstagabend den 1. / 13. Juni 1893, also wenige Stunden nach dem Abschluss der Zeremonie in Cambridge, bei der ihm die Ehrendoktorwürde verliehen worden war, zurückgekehrt war. Das Autograph dieses Briefes, der weder in ČPSS zu finden ist, noch in TchH verzeichnet wurde, wurde von Christie's in London am 29. Mai 1986 versteigert. Da der Käufer nicht in Großbritannien ansässig war, hat die British Library (BL) in London gemäß der Regelung über die Vergabe von Exportlizenzen für Handschriften, die sich seit mehr als 50 Jahren in Großbritannien befunden haben, eine Fotokopie davon beantragt.<sup>26</sup> Von dieser in der Handschriftensammlung der BL aufbewahrten Fotokopie konnte Mercedes Aguado Sagarrabay eine Abschrift des Briefes anfertigen, die es uns nun erlaubt, dessen Text zum ersten Mal vollständig zu veröffentlichen. Der Adressat wurde weder im Christie's Katalog<sup>27</sup> noch in dem Katalog der BL genannt, er konnte aber aufgrund der zwei im Archiv

---

Als Vorsitzender des University Board of Musical Studies hat er 1876 mit Brahms wegen der ihm angetragenen Verleihung der Ehrendoktorwürde korrespondiert. Als langjähriges Mitglied der Cambridge University Musical Society war Cobb selbstverständlich beim „Jubilee Dinner“ in King's College am 31. Mai / 12. Juni 1893 dabei. Vgl. ebd., S. 25, 78, 401. Siehe auch den ausführlichen Artikel über Cobb von David Mackie, der im Internet zugänglich ist:

<http://www.musicweb-international.com/classrev/2004/Oct04/cobb.htm>.

<sup>25</sup> „Франческа прошла хорошо и вызвала большие рукоплескания“. Brief vom 3. / 15. Juni 1893. ČPSS XVII, Nr. 4952, S. 112–113. Zur Aufnahme von *Francesca* siehe auch: Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 393–395.

<sup>26</sup> Freundliche Mitteilung von Dr. Nicolas Bell, dem Leiter der Musiksammlungen in der BL.

<sup>27</sup> Die Beschreibung aus Christie's Katalog für die Auktion vom 29. Mai 1986 lautet: „TCHAIKOVSKY (PETER ILICH, 1840–93): Autograph letter signed to an anonymous addressee, 'Cher Monsieur', on the headed writing paper of Hotel Dieudonné, Ryder Street, St. James's London, 14 June 1893, in French, regretting he cannot accept his invitation, 'je ne demanderais pas mieux que de passer quelques heures et même quelques jours chez vous', but for reasons too complicated to explain he must leave for Russia direct from Cambridge, he assures him, however, that he will keep 'un très agréable souvenir de la soirée de 2 juin au Westminster Club', hopes that 'le sort me favorisera' so that he will see him again, and sends him warm greetings, 2½ pages, 8vo.“ (S. 115, Los Nr. 298). Ein Scan aus dem Katalog wurde uns von Thomas Venning, dem Leiter der Bücher- und Handschriftenabteilung von Christie's freundlicherweise zur Verfügung gestellt. Laut den Unterlagen, die Dr. Venning überprüft hat, wurde der Brief damals für £1.200 von der jetzt in Genf ansässigen Autographenhandlung L'Autographe erworben.



des GDMČ aufgefundenen Briefe Robinsons durch Frau Vajdman identifiziert werden. Das Datum von Čajkovskijs Brief (2. / 14. Juni 1893) deutet darauf hin, dass er entweder kurz nach Mitternacht am Dienstag den 1. / 13. Juni 1893 (nach seiner Rückkehr aus Cambridge hat der Komponist noch ein Abschiedsessen für einige seiner Londoner Freunde im Hotel Dieudonné gegeben und anschließend zusammen mit dem Musikverleger Émile Hatzfeld eine Vorstellung des Balletts *Chicago* [Musik von Georges Jacobi] im Alhambra Theatre besucht)<sup>28</sup> oder am Mittwochmorgen, einige Stunden vor Čajkovskijs Abreise aus London, geschrieben wurde. Čajkovskij hat das Briefpapier des Hotels verwendet.<sup>29</sup>

[Gedruckter Text – gerade Typen; handschriftlicher Text Čajkovskijs – kursive Typen]

HOTEL DIEUDONNÉ,  
11, RYDER STREET  
S<sup>T</sup> JAMES'S  
LONDON. S.W.  
14 Juin [18]93

*Cher Monsieur!*

*Je Vous suis on ne peut plus reconnaissant pour la lettre amicale que Vous avez bien voulu m'adresser. Je regrette infiniment de ne pouvoir accepter Votre trop aimable invitation; je ne demanderais pas mieux que de passer quelques heures et mêmes quelques jours chez Vous, [S. 2:] mais, pour des raisons qu'il serait trop long d'expliquer, de Cambridge je dois partir directement pour la Russie. Soyez certain, cher Monsieur, que je conserverai un très agréable souvenir de la soirée du 2 Juin au Westminster-Club. Espérons que le sort me favorisera et [S. 3:] que j'aurai encore une fois le plaisir et l'honneur de Vous revoir et de Vous serrer amicalement la main.*

*Votre tout dévoué  
P. Tchaïkovsky*

In deutscher Übersetzung lautet der Brief:

Hotel Dieudonné  
14. Juni 1893

Lieber Herr!

Ich bin Ihnen höchst dankbar für den freundschaftlichen Brief, den Sie so gütig waren, an mich zu richten. Ich bedauere es unendlich, Ihre überaus freundliche Einladung nicht annehmen zu können. Zwar könnte ich mir nichts Besseres wünschen als einige Stunden oder sogar einige Tage bei Ihnen zu verbringen, jedoch, aus Gründen, die Ihnen zu erklären zu zeitaufwändig wäre, muss ich von [*recte*: nach] Cambridge direkt nach Russland aufbrechen. Seien Sie versichert, mein lieber Herr, dass ich den Abendempfang vom 2. Juni im Westminster Club in sehr angenehmer Erinnerung behalten werde. Hoffen wir, dass das Glück mir günstig sein wird und dass ich noch einmal das Vergnügen und die Ehre haben werde, Sie wiederzusehen und Ihre Hand freundschaftlich zu drücken.

Ihr ganz ergebener  
P. Čajkovskij

Dieses unmittelbare Zeugnis von Čajkovskijs Aufgeräumtheit kurz vor seiner Abreise aus England sollte man zusammen mit seinem letzten Brief an Berger, in dem es um seine Pläne bezüglich einer Aufführung der noch zu vollendenden 6. Sinfonie in London im Mai

---

<sup>28</sup> Vgl. Norris, *Stanford, the Cambridge Jubilee, and Tchaikovsky*, S. 443–446.

<sup>29</sup> Quelle: BL, Manuscripts Division, MUS RP 3326/2. Die Signatur „RP“ bedeutet „Reserved Photocopies“.

1894 geht (siehe S. 106 f. im vorliegenden Heft), den oft zitierten Berichten anderer britischer Zeitgenossen über ihre letzten Begegnungen mit dem Komponisten entgegenstellen, denn viele von ihnen haben, wohl im Hinblick auf dessen frühzeitigen Tod in Sankt Petersburg am 25. Oktober / 6. November 1893, Niedergeschlagenheit und Resignation als Grundtöne von Čajkovskijs damaliger Stimmung hervorgehoben.<sup>30</sup>

Diese Ausbrüche von Melancholie während seines letzten Aufenthalts in England könnten eine durchaus ‚natürlichere‘ Erklärung haben: nämlich das Čajkovskij während fast aller seinen Auslandsreisen begleitende Heimweh, den in England sehr ausgeprägten Zwang gesellschaftlicher Konventionen (obligatorischer Frack bei Empfängen usw. – ein Zwang, dem sich etwa Brahms zeit seines Lebens nie hatte unterziehen wollen), und vor allem die Unruhe eines schaffenden Künstlers, der ein großes, noch unvollendetes Werk bei sich zu Hause auf dem Tisch liegen wusste. So hat er am 29. Mai / 10. Juni 1893 von London aus an seinen Bruder Modest geschrieben:

Ein teuflisches Leben! Keine einzige angenehme Minute; nur ständige Aufregung, Wehmut, Angst, Müdigkeit, Ekel usw. Doch das Ende naht schon. Allerdings muss ich der Gerechtigkeit halber sagen, dass es hier viele liebe Menschen gibt, und dass mir allerlei Aufmerksamkeiten erwiesen werden.<sup>31</sup>

Da Robinsons zweiter Brief ihn sehr wohl am gleichen Tag erreicht haben könnte, so ist es durchaus vorstellbar, dass Čajkovskij auch an den gastfreundlichen Musiklehrer von Charterhouse dachte, als er von den „vielen lieben Menschen“ sprach, die ihm seinen Aufenthalt in England trotz allem einigermaßen ‚erträglich‘ machten. In seinen Erinnerungen an seine letzte Begegnung mit Čajkovskij schrieb Berger:

It had been arranged that at his next visit to England, in the following year, he should accept the invitation of a friend of mine to stay with him at his charming house; but on the very morning when I received a letter from this friend enquiring on what day he might expect his guest, I took up the *Daily Telegraph* to read he had passed away.<sup>32</sup>

Es liegt die Vermutung nahe, dass es sich bei Bergers Freund um niemand anderen als Robinson handelte, und dass Čajkovskij, falls er noch gelebt und im Mai 1894 England ein fünftes Mal zur Aufführung seiner 6. Sinfonie besucht hätte, tatsächlich von Robinson in seinem „bezaubernden Haus“ untergebracht worden wäre.

Dank der in England im Jahre 1891 durchgeführten Volkszählung wissen wir, dass George H. Robinson, der seinen Beruf als „Organist & Music Master. House Master“ angegeben hat, damals mit seiner Frau Elizabeth Jane („Jennie“) und mehreren Schülern und Bedienten in einem Haus auf Hindhead Road in Godalming wohnte.<sup>33</sup> Robinson hat

---

<sup>30</sup> Vgl. z. B. George Henschels Erinnerungen: „Tschaikevsky, whom I had the pleasure of seeing nearly every day during his short stay in London, seemed to me, though then on the uppermost rung of the ladder of fame, even more inclined to intervals of melancholy than when I had last met him“, in: George Henschel, *Musings and Memories of a Musician*, London 1918, S. 365 (auch in TchRem, S. 187–188, zitiert). Noch düsterer ist der Bericht Alexander Mackenzies: „Without showing discontent or bitterness, the amiable Russian appeared melancholy and lonely; devoid of self-assertion and giving no sign of the passion and force revealed in his music“, in: Alexander Campbell Mackenzie, *A Musician's Narrative*, London 1927, S. 186.

<sup>31</sup> „Чертовская жизнь! Ни одной приятной минуты; только вечная тревога, тоска, страх, усталость, отвращение и т. д. Но теперь уж близок конец. Впрочем, справедливость требует сказать, что много милых людей и много всяческой ласки мне оказывается.“ Brief vom 29. Mai / 10. Juni 1893. ČPSS XVII, Nr. 4945, S. 106.

<sup>32</sup> Berger, *Reminiscences, Impressions and Anecdotes*, S. 88.

<sup>33</sup> Freundliche Mitteilung von Brett Langston. Den vollständigen Namen von Robinsons Frau erfahren wir allerdings aus seinem Testament (freundliche Mitteilung von Catherine Smith).

tatsächlich bei der Verlegung von Charterhouse nach Godalming im Jahre 1872 an der Schule ein neues ‚Haus‘ gegründet (die alten englischen Internatsschulen sind meistens in sog. „Houses“ eingeteilt), das vom Anfang an nach ihm „Robinites“ benannt wurde, und wurde dessen erster Vorsteher („House Master“).<sup>34</sup> Sein eigenes Wohnhaus auf Hindhead Road lag in unmittelbarer Nähe zur Schule.<sup>35</sup>

Unter den ehemaligen Schülern von Charterhouse (den sog. „Old Carthusians“), die Robinson als Lehrer hatten, sind hier zwei zu nennen, die in wirklichem und in übertragenem Sinn für die Nachwelt ein Bild von Robinson erhalten haben. Der bekannte Satiriker und Karikaturist Max Beerbohm (1872–1956) hat als frühreifer Schüler in Charterhouse seinen Musiklehrer mehrmals konterfeit (siehe die am Anfang des vorliegenden Beitrags abgebildete Zeichnung).<sup>36</sup> In mancher Hinsicht wertvoller ist das Zeugnis des Komponisten Ralph Vaughan Williams (1872–1958), der Charterhouse von 1887 bis 1890 besuchte:

It is a mistake to suppose that the public schools of that period were entirely philistine and ignored the arts; probably this false idea arose from the equally false legend that in the sixties an Etonian who was caught practising a musical instrument was subjected to the extreme penalty. However, by the eighties, at all events at Charterhouse, the arts, even the art of music, were mildly encouraged.

There were in my time two presiding authorities over Carthusian music, Mr G. H. Robinson, the organist, and Mr Becker who taught the pianoforte and also played the horn. Robinson was a sensitive musician and a kind-hearted man and gave me, and others, leave to practise on the chapel organ.<sup>37</sup>

Es ist leider nicht überliefert, ob Robinson seinem wohl begabtesten Schüler von seiner ersten Begegnung mit Čajkovskij, die, wie wir nun wissen, während des Philharmonischen Konzerts vom 30. März / 11. April 1889 stattfand, erzählt hat. Vaughan Williams hat allerdings einige Jahre später einen recht interessanten Aufsatz über Brahms und Čajkovskij veröffentlicht, in welchem er dem deutschen Meister den Vorrang gab, dabei aber doch Čajkovskijs Schaffen feinfühlig gewürdigt hat.<sup>38</sup>

In dem 1940 von John Lucius Smith-Dampier herausgegebenen Sammelband über bedeutende Persönlichkeiten der Charterhouse School, finden wir folgende Würdigung Robinsons durch den Verfasser, der auch einer seiner Schüler war:

<sup>34</sup> Siehe die Webseite von Robinites: <http://www.charterhouse.org.uk/robinites>.

<sup>35</sup> Eine Ansichtskarte aus dem Jahre 1906, auf der Hindhead Road (die Straße ist nicht mehr erhalten) abgebildet ist, findet man auf folgender Webseite:

[http://www.andrewsgen.com/photo/godalming/charterhousebridge\\_hindheadrd.htm](http://www.andrewsgen.com/photo/godalming/charterhousebridge_hindheadrd.htm).

<sup>36</sup> Eine weitere Karikatur ist in: J. G. Riewald, *Max Beerbohm's Mischievous Wit. A Literary Entertainment*, Assen 2000, S. 18, abgebildet und dort mit folgender Unterschrift versehen: „G.H. Robinson, music master at Charterhouse, playing the piano and saying: 'I assure you, it's a gem!'“.

<sup>37</sup> Die Erinnerungen Vaughan Williams' an seine alte Schule erschienen erstmals im Jahre 1952 in der Zeitschrift *The Carthusian*. Hier zitiert nach: David Manning (Hg.), *Vaughan Williams on Music*, Oxford 2008, S. 95. Den zweiten Absatz des oben angeführten Zitats findet man ebenfalls in: Jerrold Northrop Moore, *Vaughan Williams. A Life in Photographs*, Oxford 1992, S. 20.

<sup>38</sup> Die folgende Erklärung aus dem Aufsatz ist bezeichnend: „Before going any further I had better, to avoid misunderstanding, state my own opinion as to the relative merits of the two composers. If I had, like the 'Bezonian', to say 'under which king' or die, then I should declare in favour of Brahms. But this I should do under protest; they both have their times and seasons, we cannot afford to do without either of them; all I say is that if I *had* to do without one or the other Tchaikovsky would go by the board.“ Ralph Vaughan Williams, *Brahms and Tchaikovsky*, in: *The Vocalist* 1/7 (1902), S. 198–200. Hier zitiert nach: Manning, *Vaughan Williams on Music*, S. 153–157 (154).



*George H. Robinson im Kreise seiner Schüler aus dem ‚Robinites House‘, 1889. Auf seiner rechten Seite sitzt der damals 17-jährige Ralph Vaughan Williams. Abbildung mit freundlicher Genehmigung der Charterhouse School.*

Though I have heard him described as an inferior organist, Robinson was a brilliant piano player. In his younger days he could play any or all of Bach's fugues by heart. He was a Member, and sometime a Director, of the Philharmonic Society, and composer of a cantata entitled *Praise the Lord*. [...] For twenty-nine years Robinson accompanied the school services on 'a magnificent organ, with a superb case, the last ever built by one of the greatest organ-builders of all time, Edmund Schulze [...]' [...] Robinson's name survives in the boarding-house founded by himself, when the school moved to Godalming. Under its first master, boys usually resided in Robinites until a vacancy occurred in other houses for which they were intended. The present writer was among the comparatively few boys who remained there permanently, as all do now. Robinites has since been much enlarged, with the original number of boys doubled to over fifty. Robinson was a kind-hearted man, but a poor disciplinarian.<sup>39</sup>

Seine „kind-heartedness“ ist es wohl auch gewesen, die Čajkovskij an ihm schätzte, und die ihn bewogen haben dürfte, die Einladung Robinsons, während seines nächsten Aufenthalts in England im Mai 1894 bei ihm zu wohnen, anzunehmen. George H. Robinson ist nach Abschluss des Sommertrimesters 1901 in den Ruhestand gegangen und nach der kleinen Küstenstadt Lee-on-the-Solent im Süden Englands umgezogen. Er ist in seiner Geburtsstadt Leamington am 10. September 1909 gestorben.<sup>40</sup>

---

<sup>39</sup> Smith-Dampier, *Carthusian Worthies*, S. 284. Vgl. auch den Nachruf auf Robinson, der in der Schulzeitung *The Carthusian* im November 1909 erschien: „To those who recollect Mr. Robinson in the early days of his career, at a time when he could play any or all of *Bach's* fugues by heart, it will always be a pleasure to think of his wonderful skill and excellent taste, as well as of the brilliancy which he invariably showed in his execution of pianoforte pieces“. Eine Kopie von diesem Nachruf hat uns Catherine Smith ebenfalls zur Verfügung gestellt.

<sup>40</sup> Wie aus dem *Charterhouse Register* hervorgeht. Freundliche Mitteilung von Catherine Smith.